

Ohrfeigenwahrheit

19. Teil des Sommer-Herbst-Romans 2015

Grete wurde mit ihrem Traummann von dessen Ehefrau in flagranti erwischt, dabei stieß die Hobbypsychologin auf ein dunkles Geheimnis. Sie versuchte das Erlebte abzuschütteln und Sepp zu vergessen, bis dieser plötzlich wieder in ihr Leben trat und ihr einen überraschenden Heiratsantrag machte, obwohl er noch immer verheiratet war. Um Abstand von der verworrenen Geschichte zu erhalten, aber auch um tiefer in das Geheimnis zu tauchen, folgte sie der Einladung zu einem Kurzurlaub auf den Bauernhof seiner Eltern. Bei der Rückkehr in die Großstadt fanden die beiden Sepps leergeräumte Wohnung vor. In einem grünen Kuvert steckte eine Nachricht aus der belastenden Vergangenheit. Doch es schien alles in eine gute Richtung einzuschlagen, bis eine neue Nachricht die beiden erreichte und Marie plötzlich Sepp mitteilte, schwanger zu sein...

Sie hielt wortlos seine Hand.

„Ich glaube, sie hat mich sterilisieren lassen. Irgendwann. Damals, als die Machenschaften ihrer Freundinnen aufflogen. Als es Wochen, vielleicht auch Monate nur Keller für mich gab. Eine angebliche Grippe hatte sie von der Außenwelt ausgeschlossen und ans Bett gefesselt. Somit hatte sie ihr Untertauchen in der Villa erklärt. Es war tiefer Winter. Im Keller war es eisig kalt. Einige Male am Tag kam sie mich „aufwärmen“. Immer mit härteren Bandagen. Irgendwann brachte sie einen Mann mit. Sie sprach ihn mit Herrn Doktor an. Er gab mir eine Spritze. Meine Sinne schwanden, doch noch nicht ganz, als ich heftige Schmerzen im Bauchbereich verspürte. Maries gluckste zufrieden „der Hurensohn wird keinen Bangat auf die Welt bringen“. Grete“, er drückte ihre Hand, dass die Knöchel weiß anliefen, „Grete, es war so furchtbar. Ich hatte es bis heute immer versucht zu verdrängen“

Grete starrte Löcher in die Decke. Sie wussten nicht wie lange die beiden so am Bett lagen, als Grete Sepp ruhig aufforderte den Koffer wieder auspacken.

Wochen waren vergangen. Nachdem Sepp seiner Marie eröffnet hatte nicht zurückzukehren, da das Kind nicht von ihm sein könnte, war es still geworden. Der normale Alltag hatte alles fest im Griff, als eines Tages das Telefon läutete.

„Hallo! Hallo?“, prüfend blickte Sepp auf das Gerät, „komisch, ich höre nur ein leises Ächzen!“

„Geh, Sepp, gib her. Vielleicht spinnt das Handy wieder“, Grete drückte das Smartphone an ihr Ohr.

„Hallo!“, hörte sie eine verzweifelte Frauenstimme, „Hilfe, ich sterbe!“

„Wer ist da?“, Grete wurde neugierig und warf rasch zu Sepp, „da stirbt angeblich eine Frau!“

„Was?“, Sepp riss ihr das Telefon aus der Hand, „Mariechen bist Du da das? Mariechen! Nein, bitte nicht! Was hast Du getan? Wo bist Du? Was ist passiert?“

„He, stell mal auf laut, ich will mithören“, forderte Grete energisch.

„Sepp, bitte hilf mir. Ohne Dich hat das Leben keinen Sinn mehr! Ich habe es probiert, aber es geht nicht. Gut, die Schwangerschaft war erfunden, aber ich liebe Dich doch über alles. Komm bitte zurück zu mir, so es noch nicht zu spät ist. Rette mich und bringe den Notarzt mit. Wenn Du nicht kommst, dann sterbe ich!“, es wurde still.

„Mariechen, nein! Du darfst nicht sterben! Wo bist Du? Was ist passiert? Oh Gott, mein Engel, wenn ich Dich verliere, dann weiß ich nicht was ich tun soll. Ich eile. Aber sage mir wo Du bist. Mariechen! Mariechen!“

Gretes Gesichtsfarbe glich einer Paradeiser, in ihren Gedanken spielten sich wüste Szenen ab. Wozu war Marie eigentlich noch fähig? Zuerst die angebliche Schwangerschaft, jetzt der dilettantische Selbstmord? Wie frech war diese Person? Konnte sie nicht erkennen, welche Qualen sie diesem Mann ohnehin schon zugefügt hatte. Wohin sie ihn getrieben hatte? Vom kleinen Bauernjungen, zum geknechteten Betthaserl und Aushängeschild für ihre Karriere! Dieses verdammte Frauenzimmer schreckte wohl vor nichts zurück. Grete hatte genug, als ein Röcheln aus dem Hörer drang.

„Ricardo, bitte, komm zu mir zurück. Ohne Dich hat alles keinen Sinn. Ich verspreche Dir Geld für den Bauernhof. Alles sollen Deine Eltern bekommen. Im Wohlstand sollen Sie leben. Und Du bekommst eine schöne große Wohnung, alle Freiheiten, die Dir zustehen. Aber lasse mich nicht sterben!“

„Mein Goldstück was hast Du gemacht?“

„Ach Ricardo, ach, ich glaube ich...“

„Nein, Marie, wo bist Du? Sage mir schnell die Adresse! Bist Du in der Villa?“, Sepp wurde hektisch und nervös.

„Ja, unter dem Kirschbaum, im Garten!“

„Na, fein, schon wieder Kirschen“, dachte Grete.

„Aber Ricardo, beeile Dich, der Tablettencocktail wirkt schon, mir ist schon ganz schwarz vor den Augen“

„Schätzchen, ich eile. Halte durch, es wird alles gut!“

„So, jetzt reicht es“, Grete hatte das Telefon an sich gerissen und brüllte, „für solche Späße haben wir keine Zeit“

„Tut-tut-tut“, hallte es zurück.

Sepp stürmte zur Tür und Grete hinter her, die ihn gerade noch am Gürtel zu fassen bekam.

„Lass mich! Ich muss meinen Goldschatz retten!“, seine Augen funkelten wie von einem Drachen.

„Was bildest Du Dir ein? Lass mich los! Mein geliebtes Mariechen hat sich wegen mir vergiftet. Ich muss los. Sie retten. Ihr edler Ritter sein. Rasch, rufe Notarzt, Feuerwehr, Polizei, Kobra,

Sondereinheiten. Wir müssen im Spital einen Platz organisieren. Der beste Arzt der Stadt muss zur Villa. Auch wenn er in einer Operation ist, er soll alles liegen und stehen lassen. Das hier hat absolute Priorität!“

Grete's Handabdruck war auf seiner rechten Wange noch zu sehen. „Tschuldige, aber werde doch mal munter!“, hauchte sie, „das ist doch genauso ein Hirngespinnst wie die Schwangerschaft.“

Sepp ließ sich an der Eingangstür niedersenken und stützte seinen Kopf auf seine Arme. „Meinst Du?“

„Sicher, überlege doch! Wenn Du jetzt zur Villa zurückfährst, hat sie ihre Dienstmänner angesetzt und Du wirst die Villa nie wieder verlassen, bis Du nicht wieder einer Gehirnwäsche unterzogen wurdest. Die Schwangerschaft hat dich nicht an sie gebunden, jetzt ist es der vermeintliche Selbstmord. Eine Frau wie Marie bringt sich doch nicht um! Denke doch mal nach! Sie hat alles erreicht, was eine Frau erreichen kann, nur der Mann an ihrer Seite ist ihr abhanden gekommen. Der Mann, den sie wie einen Lebkuchenteig geformt und der ihr aus der Hand gefressen hatte. Da hat sie sogar deine sexuellen Abenteuer akzeptiert. Sie war sich ja sicher, dass nichts passieren konnte. Und jetzt hat sie einen neuen Plan ausgeheckt. Wenn Du jetzt zurückgehst, hat sie gewonnen“, Grete ließ seinen Gürtel los, „wenn Du jetzt gehst, dann ist hier die Tür für immer zu!“

Grete drehte sich um und verschwand in die Küche.

Die Tränen rannen über Sepps Gesicht. Noch nie war er so verzweifelt wie jetzt. Wer lag ihm mehr am Herzen? Sein Mariechen oder Grete? Wie sollte er entscheiden?

... Fortsetzung folgt ...

